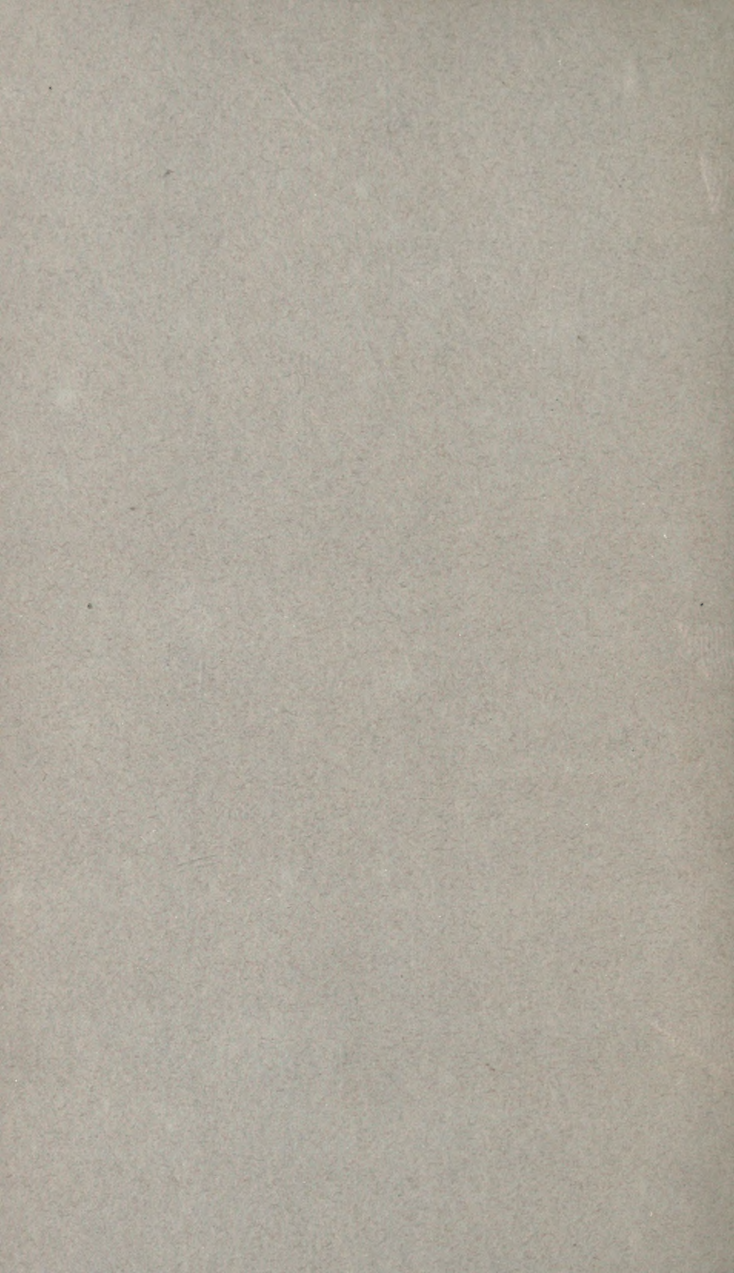
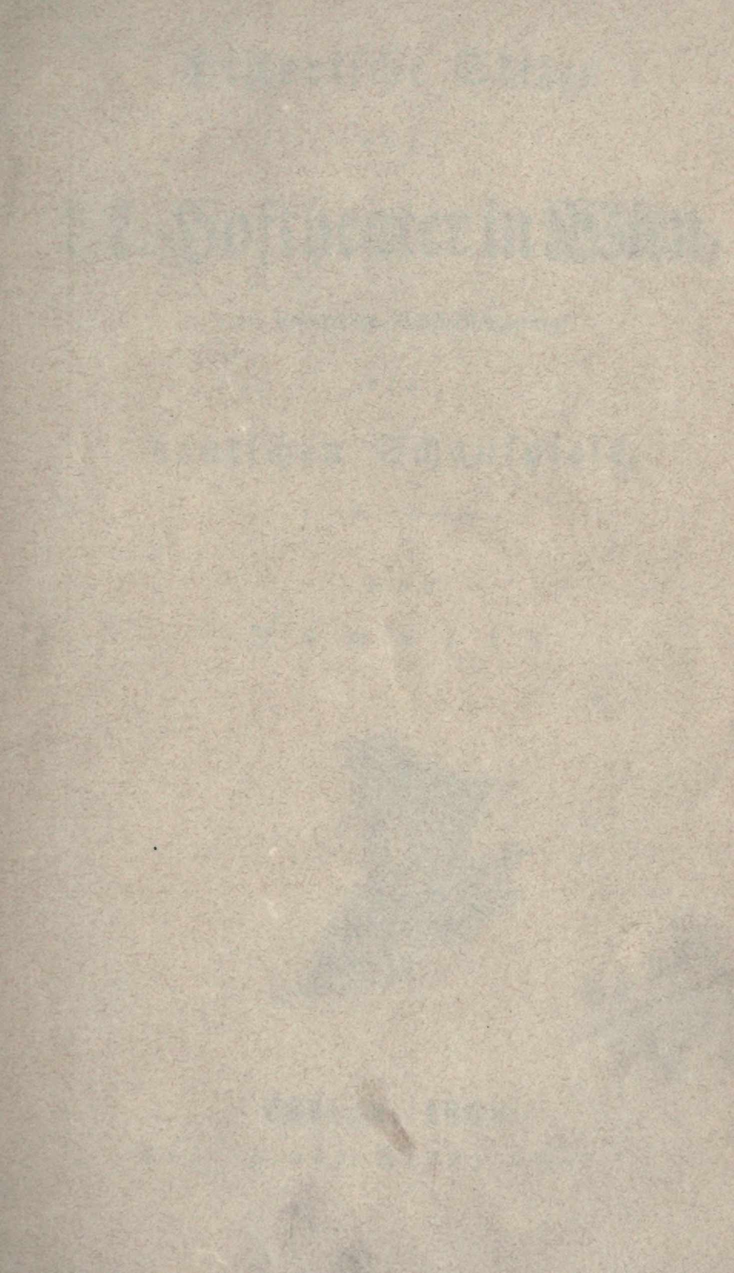
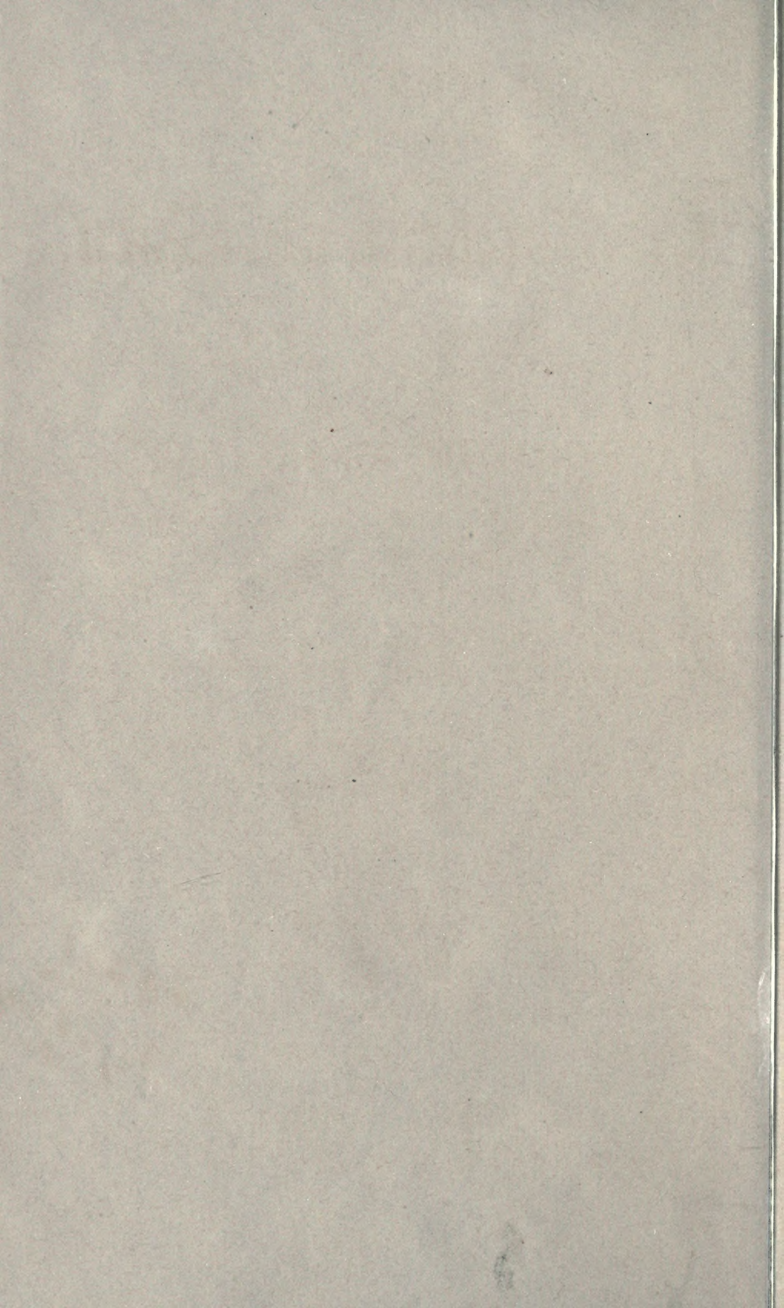


UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY







Historische Skizze

der

k. k. Hoftheater in Wien,

mit besonderer Berücksichtigung

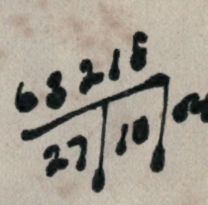
des

deutschen Schauspiels.

Von

Lembert.





Wien, 1833.
Verlag von Franz Tendler.



Kaiser Leopold der Erste war ein großer Freund und Beschützer der Künste; eine Herrschertugend, die keine der kleinsten Zierden des Habsburg'schen Herrscherstammes und ein unveräußerliches Erbe dieses glorreichen Hauses ist. Er liebte die Musik leidenschaftlich, war ein gründlicher Kenner derselben, und hat selbst mehrere Arien und Cantaten componirt, deren einige noch vorhanden sind. Schon im Anfange seiner Regierung wurden musikalische Schauspiele bey Hofe aufgeführt. Im Jahre 1659 erbaute eine Gesellschaft italienischer Opernsänger auf dem Reitplatze ein drey Stockwerke hohes Schauspielhaus auf kaiserliche Kosten, und gab darin den Fasching hindurch Vorstellungen. Bey der letzten derselben drohte dem erhabenen Monarchen ein großer Unglücksfall; denn kaum hatte er mit der kaiserlichen Familie das Schauspielhaus verlassen, als eine Loge, worin sich drey Hofdamen befanden, und die gerade über der kaiserlichen angebracht war, einstürzte.

Im Jahre 1667 ließ er das erste kaiserliche Hoftheater auf dem Platze erbauen, wo jetzt die k. k. Hofbibliothek steht. Hier wurden zur Faschingzeit und bey feyerlichen Gelegenheiten italienische Opern mit großer Pracht aufgeführt. Mehrere dieser Opern wurden in deutschen Uebersetzungen gedruckt, z. B.

Cidippe; das vestalische ewige Feuer; die durch Phöbi und Palladis Vermählung erfundene Fortpflanzung des Goldes; Crösus« u. a. m.

Während der zweyten Belagerung der Stadt durch die Türken, im Jahre 1683, mußte dieses Theater abgebrochen werden, weil es, ganz von Holz erbaut, bey dem Bombardement der Stadt der kaiserlichen Burg und dem Augustiner-Kloster, zwischen welchen es lag, verderblich werden konnte; es wurde aber nach aufgehobener Belagerung wieder hergestellt.

Im Jahre 1697 begann Kaiser Leopold der Erste den Bau eines neuen großen Schauspielhauses, welches aber, noch ehe es ganz fertig war, durch Unvorsichtigkeit der Arbeitsleute in Brand gerieth und bis auf den Grund abbrannte.

Kaiser Leopold starb im Jahre 1705. Unter seinem Nachfolger, Joseph dem Ersten, ward zwischen der Bibliothek und der Reitschule das große Opernhaus erbaut, welches an Glanz und Pracht mit den ersten Theatern Italiens wetteiferte. Es bestand aus zwey Sälen: der kleinere wurde zu festlichen Tafeln gebraucht und im Carneval zu italienischen Schauspielen verwendet; im größeren befand sich das Hofopertheater, welches sehr groß, reich an schönen Decorationen und auf das prächtigste ausgeschmückt war; die Verzierung des Amphitheaters allein soll über fünfzigtausend Reichsthaler gekostet haben.

Unter Kaiser Karl den Sechsten erhob sich die italienische Oper in Wien zu einem Grade von Vollkommenheit, den sie bis dahin nicht erreicht hatte. Diesem Kunst- und Prachtliebenden Monarchen verdankt Wien seine vorzüglichsten Zierden. Die Karlskirche, die Reichskanzelley, die Bibliothek, die große Reitschule u. a. m. wurden unter seiner Regierung erbaut. Selbst Virtuos auf mehreren Instrumenten und gründlicher Tondichter, liebte und beschützte er die Musik vorzugsweise. Die kaiserliche Hofkapelle und Kammermusik, die auch zur Aufführung der italienischen Opern verwendet wurde, kostete dem Hofe jährlich an Besoldungen über zweymal hunderttausend Gulden. Mancher Virtuos und manche Sängerinn bezog einen Gehalt von vier bis sechs tausend Gulden. Sie bestand im Jahre 1730 aus 2 Kapellmeistern, 3 Compositeuren, 8 Sängerinnen, 28 Sängern, 1 Concertmeister mit Gehülfen, und 80 Musikern.

Erster Kapellmeister war der berühmte Joseph Fuchs, einer der ausgezeichnetsten Theoretiker seiner Zeit. Ihm verdanken wir das erste Lehrbuch des Tonsatzes, welches er im Jahre 1725 unter dem Titel: »Gradus ad Parnassum, seu: Manuductio ad compositionem musicalem regularem,« drucken ließ, und das bald darauf von Mitzler in das Deutsche, von Caffro in das Italienische, und von Denis in das Französische übersetzt ward.

Hofoperndichter war der allgemein bewunderte

und beliebte Metastasio, der 53 Jahre in Wien verlebte, und von Allen bedauert, im vier und achtzigsten Jahre daselbst starb.

Unter den Sängerinnen war Victoria Tesi die berühmteste. Sie war als Sängerinn und Schauspielerinn gleich ausgezeichnet, und auch wegen ihrer Schönheit berühmt *).

Man kann sich einen Begriff von der Pracht machen, mit welcher die Opern unter Kaiser Karls Regierung gegeben wurden, wenn man erfährt, daß eine derselben über sechzigtausend Gulden gekostet hat; eine für jene Zeiten höchst bedeutende Summe. Decorationen, Garderobe und Beleuchtung waren überaus glänzend, und selbst die Musici im Orchester mußten in prachtvollen Uniformen erscheinen.

Im Sommer wurden im kaiserlichen Lustschlosse

---

*) Burney erzählt in seinem Tagebuche folgenden merkwürdigen Charakterzug von ihr: der einzige Erbe eines hochadelichen Hauses, von ihren Reitzen gefesselt, wollte sie gegen den Willen seiner Verwandten heirathen. Vergebens stellte sie ihm die traurigen Folgen einer so ungleichen Verbindung vor; er bestand darauf, ihr vor dem Altare seine Hand zu reichen. Da sie sah, daß ihn nichts zur Besinnung bringen konnte, erbat sie sich einen Tag Bedenkzeit. Sie ließ einen armen Bäckerburschen rufen, der sich gegen ein Geschenk von 50 Dukaten dazu verstand, sich mit ihr trauen zu lassen, aber allen Rechten eines Gatten zu entsagen. Als nun am andern Tage der verliebte Graf kam, um ihr Jawort zu holen, zeigte sie ihm ihren Trauschein und heilte ihn durch dieses heroische Mittel von seiner thörichten Leidenschaft.

Favorite, auf der Wieden, (das heutige Theresianum,) Vorstellungen gegeben. Die Bühne befand sich über einem großen Wasserbassin und war von außerordentlichem Umfange. Wenn das Theater einen Garten, eine malerische Gegend und dergleichen vorstellte, so ward das Wasser des Bassins zu natürlichen Fontainen, Quellen und Cascaden benützt; man konnte sogar mittelst einer künstlichen Vorrichtung das Podium der Bühne öffnen und auf dem großen Wasserspiegel des Bassins Wasserfahrten, Schiffbrüche und Seetreffen täuschend vorstellen. Bey einer ähnlichen Gelegenheit geschah es einst, daß ein Schiff wirklich verunglückte und eine der ersten Sängerinnen ihr Leben einbüßte.

So blühend und glänzend auch der Zustand des italienischen Theaters zu jenen Zeiten in Wien war, so traurig war der des deutschen Schauspiels. Wandernde Comödianten-Truppen gaben in Häusern und hölzernen Buden in der Stadt und in den Vorstädten zeitweise Vorstellungen. Sie führten theils sogenannte Haupt- und Staatsaktionen, theils Possenspiele auf, bey welchen immer ein Schalksnarr, Pickelhäring oder Riepel genannt, die Hauptperson machte. Erst im Jahre 1708 fing das deutsche Schauspiel an, in Wien stabil zu werden. Eine wandernde Truppe versuchte ihr Glück, indem sie in einem Hause der Teinfaltstraße ihre Bühne aufschlug und daselbst bis zum Jahre 1712 ununterbrochen Vorstellungen gab; obgleich sie durch die Farçen der italienischen

Schauspieler, die mit ihrem Arlechino das Lieblings-schauspiel der Wiener waren, verdunkelt wurde und an ihnen mächtige Nebenbuhler hatte. Die berühm-testen dieser Gesellschaften, die nacheinander in Wien zum Nachtheile des deutschen Theaters Vorstellungen gaben, waren die des Calderoni, Scio und Ristori.

Um das Jahr 1709 ließ der Magistrat der Ge-sellschaft des Ristori das Schauspielhaus nächst dem Kärntnerthore erbauen, welches das erste Stadtthea-ter war; allein trotz der großen Unterstützung von Seiten des Hofes und des Publikums ging diese Ge-sellschaft bald auseinander, und nun nahmen die deut-schen Schauspieler im Jahre 1712 Besitz von diesem Theater, um nach manchem harten Kampfe mit den Italienern zuletzt die Oberhand zu erhalten.

Der eigentliche Gründer des deutschen Schau-spiels in Wien ist der berühmte Hanswurst, Joseph Stranitzky. Nachdem er mit der Veltheim'schen Schau-spieler-Gesellschaft Sachsen durchzogen hatte, ging er nach Italien, wo ihn die komischen Charaktere der italienischen Comödie besonders anzogen und in ihm den Entschluß zur Reife brachten, dem deutschen Theater einen ähnlichen stehenden Charakter zu schaf-fen. Diesen Entschluß führte er bey seiner Rückkunft nach Deutschland mit vielem Glücke aus, indem er die Mundart und Kleidung eines Salzburg'schen Bau-ers dazu wählte, die Pritsche des Arlechino hinzu-fügte und seine Schöpfung Hanswurst taufte. Er associrte sich mit dem damaligen Director des deut-

schen Theaters in Wien und übernahm nach dessen Tode die alleinige Leitung desselben. Nachdem er das Reich des Hanswurstes begründet hatte, herrschte er mit seiner Pritsche gegen zwanzig Jahre mit Ruhm und Beyfall gekrönt, und starb, nachdem er Prehauser zu seinem Nachfolger ernannt hatte, im Jahre 1728. Er hinterließ zwey große Häuser, das eine auf dem Salzgries, unter dem Nahmen das Hanswurstische Haus bekannt, das andere in der Vorstadt Margarethen, der Hanswurstische Saal genannt. Durch eine sonderbare Laune des Schicksals fügte es sich, daß, nach mehr als einem halben Jahrhundert nach seinem Tode, Stranitzky's Wohnung am Salzgries zum Versammlungsort einer literarischen Gesellschaft erwählt wurde, deren vorzüglichstes Mitglied (Hofrath von Sonnenfels) gerade der Mann war, der dem Reiche des Hanswurstes in Wien ein Ende machte.

Das deutsche Schauspiel beschränkte sich in jener Zeit vorzugsweise auf extemporirte Burlesken, und hatte überdieß noch mit seinen italienischen Nebenbuhlern zu kämpfen, die sich des besonderen Schutzes des allerhöchsten Hofes zu erfreuen hatten.

Nach Stranitzky's Tode erhielten die kaiserlichen Hofmusici Borosini und Sellier die Direction des Theaters, mit einem zwanzigjährigen Privilegium. Diese Unternehmer, beyde Italiener, thaten Manches, um das Theater zu vervollkommnen: sie versahen die Bühne mit schönen Dekorationen, vermehrten die Garderobe, engagirten ein Ballet, ver-

besserten das Orchester und vermehrten die Schauspielergesellschaft durch neue Mitglieder; das Repertoir aber blieb auf Possenspiele beschränkt, in welchen Prehauser Stranitzky's Stelle nicht nur mit Glück vertrat, sondern seinen Vorgänger bey weiten übertraf. So kam es, daß das deutsche Schauspiel, welches bis dahin nur von den niederen Volksklassen besucht wurde, nach und nach auch vom Hofe und dem Adel gewürdigt, und, nachdem die Gesellschaft bedeutende Zuwüchse durch das Engagement der beyden Komiker Weiskern und Kurz erhielt, von denen ersterer den Charakter des Odoardo, der zweyte den des Bernardon sich geschaffen hatte, bald die Lieblingsunterhaltung des gesammten Publikums ward.

Kaiser Karl der Sechste starb im Jahre 1740.

Kaiser Franz der Erste und seine erhabene Gemahlinn, Maria Theresia, begünstigten die italienische Oper nicht auf Kosten des deutschen Schauspiels, sondern ließen ihm wie jener gleichen Schutz angedeihen. Sie ließen im Jahre 1741 im Ballhause nächst der kaiserlichen Burg ein Theater, (das heutige Hofburg-Theater) errichten, in welchem die deutsche Schauspielergesellschaft mit dem Theater nächst dem Kärntnerthore abwechselnd Vorstellungen gab. Damals führte Herr Sellier die alleinige Direction derselben. Die aufgeführten Stücke bestanden aber immer noch aus extemporirten Burlesken, wozu den Schauspielern nur der Inhalt der Fabel und die Reihenfolge der Scenen gegeben ward; die

Ausführung des Dialogs blieb ihnen überlassen. Joseph Kurz wurde als Bernardon bald ein gefährlicher Nebenbuhler des Hanswurstes, um so mehr, da er sich die Entwürfe der Stücke, worin er auftrat, selbst machte, sie mit Maschinen, Feuerwerk, Arien, Verkleidungen, Flugwerken, Kinderpantomimen und ähnlichen Lockspeisen ausstattete, die das Publikum in Massen anzogen. Zwar erhielt der Verfasser für eine Burleske mit Arien nur ein Honorar von sechs Gulden, für eines ohne Arien drey Gulden. Dieses Honorar wurde aber dadurch vermehret, daß für jede Wiederhohlung derselben dasselbe bezahlt wurde, und die meisten dreyßig und auch mehrere Vorstellungen erlebten. Die Schauspieler erhielten neben ihrer Gage noch besondere Emolumente aus der Directionskasse: so wurde eine gesungene Arie mit sechs Gulden, Einmal in die Luft geflogen mit einem Gulden, Einmal in das Wasser gesprungen mit einem Gulden, empfangene Prügel mit 34 Kreuzer, eine Ohrfeige mit 34 Kreuzer, und ein Fußtritt mit 34 Kreuzer honorirt.

So stand das Theaterwesen in Wien, als sich Gottsched in Leipzig, zum Reformator des deutschen Theaters aufwarf, der extemporirten Comödie den Krieg ankündigte und das regelmäßige Schauspiel einführte. Wien wollte nicht zurückbleiben und nach vielen Bemühungen gelang es dem Schauspieler Weidner, im Jahre 1747 ein metrisches Schauspiel von Krüger: »Die allemanischen Brüder,« zur

Aufführung zu bringen. Das Stück selbst war höchst mittelmäßig, aber die Neuheit der Sache reitzte das Publikum, und die Theaterkasse fand ihre Rechnung dabey, weßhalb der Director Sellier sich entschloß, seine Bühne auf einen regelmäßigen Fuß zu setzen, und mehrere Mitglieder der Neuber'schen Schauspielergesellschaft in Dresden, mit der Contracts-Clausel: »für studirte Stücke,« engagirte; nämlich den Schauspieler Koch mit seiner Frau, Herrn Heidrich und Mademoiselle Lorenz, welche im Jahre 1748 in dem Trauerspiele: »Essex,« zum ersten Male mit vielem Beyfall auftraten. Das Stück gefiel sehr und wurde in sechs Monaten fünfzehn Mal wiederhohlt.

Aber noch war die Zeit nicht gekommen, wo das Bessere den Sieg davon tragen sollte. Prehauser, Weiskern und Kurz, diese Coryphäen der extemporirten Posse, aus Furcht, ihre Bedeutenheit zu verlieren, suchten dem regelmäßigen Schauspiele alle erdenklichen Hindernisse in den Weg zu legen; so kam es, daß Koch nur noch den »Oedip« und die »Zaire,« welche beyde sehr gefielen, zur Aufführung bringen konnte, und endlich, der ewigen Kabalen müde, 1749 die Wiener Bühne verließ.

Nun war die Burleske wieder oben auf, das regelmäßige Schauspiel verschwand nach und nach vom Repertoir, oder wurde auf eine Weise gegeben, die höchstens Mitleiden erwecken konnte, bis der Freyherr von Lopresti, der bisher bloß Unternehmer

der italienischen Oper war, im Jahre 1751 auch die Leitung des deutschen Theaters übernahm. Obgleich selbst Italiener, ließ er es sich doch angelegen seyn, den Geschmack an regelmäßigen Stücken aufrecht zu erhalten. Er veranstaltete, daß die Meisterwerke Goldoni's, Corneille's, Voltaire's u. a. m. in's Deutsche übersetzt und aufgeführt wurden. Es ward eine Theatercensur für regelmäßige Stücke eingeführt, und den extemporirenden Schauspielern bey harter Strafe alle unanständigen Ausdrücke und unsinnigen Späße untersagt, wodurch der Burleske ein empfindlicher Schlag versetzt wurde, die in Zweydeutigkeiten, Zoten und pöbelhaften Witz ihre mächtigsten Hebel fand. Auch wurden mehrere brauchbare Mitglieder engagirt.

Im Jahre 1752, nahm sich endlich der Hof der Schaubühne auf thätige Weise an. Die erhabene Monarchinn Maria Theresia, hob die bestehenden Theater-Privilegien auf und entschädigte die Besitzer derselben, warf eine bedeutende Summe zur Erhaltung der Theater aus und übertrug die Direction derselben dem Grafen von Durazzo, der sich die Emporbringung des deutschen Schauspiels sehr angelegen seyn ließ. Unter seiner Leitung wurden Stephanie der ältere, Kirchhof und Frau, und Jaquet und Frau engagirt. Dieser Umstand hob zwar die deutsche Bühne, aber ein neuer gefährlicher Nebenbuhler ward ihr an die Seite gestellt. Es wurde nämlich eine französische Schauspieler-Gesell-

schaft engagirt, die im Theater nächst dem Kärntnerthore Vorstellungen gab, bedeutende Mitglieder besaß und das deutsche Schauspiel mächtig überstrahlte. Zum Unglück brannte das Theater nächst dem Kärntnerthore, am fünften November 1761, nach beendigter Vorstellung ab, und die französischen Schauspieler gaben hierauf mit den deutschen abwechselnd im Burgtheater ihre Vorstellungen, wobey letztere wie Stiefkinder behandelt, und Erstere auf jener Kosten begünstiget wurden.

Das Theater nächst dem Kärntnerthore stieg indessen in einer neuen, herrlicheren Gestalt, so wie es noch besteht, aus seiner Asche empor, und die deutsche Schauspielergesellschaft bezog im Jahre 1763 diesen ihren ehemaligen Wohnsitz wieder, indem sie das Burgtheater den Franzosen überließ. Einen bedeutenden Gewinn machte das regelmäßige Schauspiel durch das Engagement des Schauspielers Ferdinand Müller. Es wurden gewöhnlich zwey Mal in der Woche regelmäßige Stücke gegeben, die übrigen Tage aber mit Possenspielen ausgefüllt, die, da der spekulative Kurz, sich unter dem Namen Leopoldel, einen neuen komischen Charakter geschaffen hatte, häufig besucht wurden und dem Gedeihen der guten Sache hinderlich waren.

Da im Jahre 1764 der Graf von Durazzo als Bothschafter nach Venedig gesandt wurde, so erhielt Graf von Sport das General=Directorium. Dieser würdige Cavalier suchte der extemporirten Comödie

dadurch entgegen zu arbeiten, daß er durch Haffner, Klemm und Heufeld Lokal=Stücke schreiben ließ, die zwar dem Publikum sehr gefielen, ihm aber die Lust an den extemporirten Farçen nicht zu benehmen vermochten.

Im Jahre 1765 starb Kaiser Franz der Erste plötzlich in Innsbruck. Alle Theater wurden auf acht Monate geschlossen, die Schauspieler auf halben Sold gesetzt, und die französische Gesellschaft gänzlich entlassen.

Nach vollendeter Trauerzeit ward das Theater einem Pächter, Hilverding von Weven überlassen. Da er nach seinem Contract nicht verpflichtet war, französische Schauspiele zu geben, so dachte er ernstlich daran, das deutsche Theater zu heben. Er war eifrig bemüht, gute Originalstücke, besonders im Komischen zu erhalten, deßhalb sandte er seinen Theatersekretär Klemm nach Leipzig, um die besten Schriftsteller anzueifern, für seine Bühne zu arbeiten, indem er ihnen anständige Honorare anwies: Professor Clodius, Plattner und Weisse, folgten diesem Aufrufe. Unter den inländischen Dichtern, zeichnete sich der verdienstvolle Freyherr von Ayrenhof, durch gediegene Schöpfungen aus.

Ein geistvoller Mann, Hofrath von Sonnenfels, griff in seinem Wochenblatte: »Der Mann ohne Vorurtheil,« die extemporirten Farçen mit spitziger Feder an, indem er ihre Gehaltlosigkeit und Verwerflichkeit in ein helles Licht zu stellen suchte

und bewies, welchen wohlthätigen Einfluß eine gute Schaubühne auf die Bildung und den Geschmack einer Nation haben könne.

Hilverding that auch sehr viel für das Ballet, indem er den pantomimischen Theil desselben auf eine höhere Kunststufe stellte.

Allein alle diese löblichen Bemühungen blieben ohne den gewünschten Erfolg. Der Vorrath an guten Originalstücken war zu gering, Rangstreitigkeiten unter den Schauspielern wirkten hemmend ein, Kurz war aus Aerger abgegangen und Prehauser alt geworden, auch hatte sich seit Haffners Tode kein erfinderischer Geist gefunden, der vermocht hätte, der, ihrem gänzlichen Verfalle nahen Burleske wieder aufzuhelfen — obgleich sie unter dem Publikum noch viele Anhänger zählte — und der Adel vermißte schmerzlich seine Lieblingsunterhaltung: das französische Schauspiel. So kam es, daß Hilverding die Direction einer Gesellschaft, welche aus den Herren Häring, Schwarzleutner und Kurländer bestand, überließ. Diese neuen Unternehmer wurden aber bald durch einen Italiener, den Oberstlieutenant von Affligio verdrängt, der durch das Versprechen, das französische Schauspiel wieder herzustellen, sich das Privilegium zu verschaffen wußte.

Er hielt sein Versprechen und verwendete auf das französische Theater, die Opera Buffa und das Ballet große Summen, während er das deutsche Schauspiel ganz vernachlässigte. Ohne Kenntniß un-

serer Sprache, glaubte er durch die Burleske allein noch einigen Nutzen davon zu ziehen; allein der Geschmack hatte sich geändert, die Possen wurden nicht mehr so häufig besucht und die Schauspieler selbst schämten sich, darin mitzuwirken. Affligio, darüber erboßt und durch Weiskern's und Prehauser's im Jahre 1769 schnell aufeinander erfolgten Tode der letzten Stützen der Burleske beraubt, mißhandelte die deutschen Schauspieler auf empörende Weise.

In dieser Zeit der Noth, wo dem deutschen Theater eine gänzliche Auflösung drohte, erschien ihm unverhofft ein Retter in der Person des Freyherrn von Bender. Dieser würdige Mann übernahm das deutsche Schauspiel, indem er Affligio das französische Theater und die übrigen Spectakel überließ. Er faßte den großen Gedanken, der Residenz- und Hauptstadt, selbst mit Aufopferung seines eigenen Vermögens, ein würdiges Nationaltheater zu geben. Er übertrug die Leitung dieses schwierigen Geschäfts seinem Freunde Heufeld, einem eben so sachkundigen als gewandten Manne, der selbst dramatischer Dichter war. Der erste und wichtigste Schritt der neuen Direction war die gänzliche Abschaffung der extemporirten Posse und die Sorge, sich neue regelmäßige Stücke zu verschaffen. Die Gesellschaft ward durch mehrere Mitglieder vermehrt, unter denen Steigentesch, Stephanie der jüngere und Mlle. Jaquet, nachherige Adamberger, die bedeutendsten waren. Auch für dic äußere Ausstattung wurde viel gethan: das

Theater wurde neu verziert, erhielt einen neuen allegorischen Vorhang und die Garderobe wurde durchaus neu und geschmackvoll angeschafft. Der große Noverre ward nach Wien berufen und unter seiner Leitung große kostspielige Ballete gegeben.

In der kurzen Zeit von sechs Monathen setzte Freyherr von Bender, aus Eifer für die gute Sache, bey seiner Entreprise fünf und zwanzig tausend Gulden zu. Geschäfte und eine Reise in das Ausland nöthigten ihn, das kaum begonnene Unternehmen wieder aufzugeben, und so fiel das deutsche Theater wieder in Affliggio's Hände zurück, der nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als die extemporirte Comödie wieder einzuführen. Er entfernte Heufeld und verlangte von den Schauspielern wieder zu extemporiren; allein diese weigerten sich und beriefen sich auf ihre Contracte, welchen Freyherr von Bender vorsichtig die Clausel beygefügt hatte; daß sie nicht verbunden wären, in extemporirten Stücken aufzutreten. Affliggio, der von der Posse allein sein Heil erwartete, suchte nun durch List zum Ziele zu gelangen. Er berief die Menninger'sche Truppe aus Baden nach Wien, um durch sie im Theater nächst dem Kärntnerthore extemporirte Burlesken aufführen zu lassen. Die deutschen Schauspieler, in Gefahr, ganz verdrängt zu werden, wandten sich in einer Bittschrift an den allerhöchsten Hof, welche Hofrath von Sonnenfels mit einer eindringlichen Vorstellung begleitete, worauf entschieden wurde: »daß allen

fremden Truppen auf den k. k. Theatern zu spielen verweigert und das Extemporiren untersagt sey.«

Ein zweyter Versuch, den Affliggio machte, drohte gefährlicher zu werden. Kurz, der beliebte Bernardon, kam nach Wien und wurde von Affliggio mit offenen Armen empfangen. Alles wurde aufgebothen, um die Zurücknahme des Verbothes des Extemporirens zu erwirken. Affliggio überreichte höchsten Ortes eine Vorstellung, worin er sich bemühte, durch Scheingründe die Statthaftigkeit der Burleske zu erweisen; Kurz's zahlreiche Gönner unterstützten sein Gesuch aus allen Kräften; allein das Verboth blieb in voller Kraft und die Censur erhielt geschärfte Befehle, nicht nur was unsittlich ist, wegzustreichen, sondern auch keinen Unsinn zu dulden. Kurz sah sich demnach genöthigt, seine Possen der Censur vorzulegen. Sie wurden zwar nicht verbothen, aber alle Zweydeutigkeiten und plumpen Scherze weggestrichen; was übrig blieb, war so mager und gehaltlos, daß es selbst die größten Anhänger der Burleske nicht befriedigen konnte, und Kurz erlebte den Verdruß, nach einigen mißlungenen Versuchen mit Schmach wieder abziehen zu müssen.

Affliggio, seiner Lieblingshoffnung beraubt, ohne Sinn und Achtung für echte Kunst, gab die Direction auf und verließ Wien, von niemand bedauert.

Im Jahre 1770 übernahm Graf von Cohary das, dem gänzlichen Verfalle nahe, Theater mit dem festen Vorsatz, die, von Freyherrn von Bender

begonnene Gründung eines Nationaltheaters zu vollenden. Er wandte sich an den würdigen Hofrath von Sonnenfels, der ihn mit Rath und That bey seinem löblichen Unternehmen unterstützte. Dieser gediegene Kunstkenner ward auch Rathgeber der Schauspieler, wohnte nicht selten den Proben bey und leitete ihre Bestrebungen durch seinen geläuterten Geschmack. Er nahm die gebildeteren unter ihnen in seinem Hause auf und suchte ihnen in den ersten Häusern der Residenz Zutritt zu verschaffen, um das Vorurtheil, welches man nicht ganz ohne Grund gegen den Schauspielerstand hegte, nach und nach zu beseitigen. Er brachte die beyden Brüder Lange zum Theater, von welchen der ältere, Michael Lange, ausgezeichnetes Talent verrieth, aber, leider, schon im zweyten Jahre seiner theatralischen Laufbahn starb. Der jüngere, Joseph Lange, ward später der Liebling des Publikums und wußte sich während seiner vierzigjährigen Dienstzeit in der Gunst desselben zu erhalten.

Außer den Gebrüdern Lange erhielt das deutsche Theater manchen schätzbaren Zuwachs: Sternschütz, Herr und Madame Lorenz, Mademoiselle Mika, nachherige Stephanie, Madame Hensel und später der beliebte Komiker Weidmann wurden nebst Anderen engagirt.

Unter den inländischen Schauspieldichtern zeichneten sich, nebst dem Freyherrn von Ayrenhof, Freyherr von Gebler, Stephanie der jüngere, Rauten-

strauch, Paul Weidmann und Heufeld aus. Hierzu kamen noch die Meisterwerke Schlegels, Cronegk's, Weisse's und des großen Lessing, und die Uebersetzungen der klassischen Werke des Auslandes, unter denen jene Shakespeare's, obgleich sehr zugeschnitten, den Antheil des Publikums in hohem Grade anregten. Im Jahre 1772, wurde Macbeth mit vielem Glück auf die Bühne gebracht, und bald darauf Hamlet mit einem Erfolg, der alle Erwartungen überstieg.

Bey so bewandten Umständen war es natürlich, daß die Bewohner Wiens immer mehr Geschmack am deutschen Schauspiele fanden, daß selbst der Adel seine Vorliebe für das französische Theater nach und nach verlor, und seine Gunst dem deutschen zuwandte. Kaiser Joseph der Zweyte, Mitregent seiner erhabenen Mutter, zeichnete die vaterländische Kunst mit Vorliebe aus, er beehrte fast alle Vorstellungen mit seiner Gegenwart, und auf sein Zureden entschloß sich selbst Maria Theresia, die seit dem Tode ihres erhabenen Gemahls kein Theater besucht hatte, einer Vorstellung des Diderot'schen »Hausvaters,« beyzuwohnen.

Graf von Cohary verwendete bedeutende Summen auf die Emporbringung des Theaters: der jährliche Etat der Besoldungen des deutschen und französischen Theaters, der Oper, des Ballets, des Orchesters und der Beamten betrug allein eine Summe von 183,218 Gulden. Dabey waren die Ausgaben für Decorationen, Garderobe, Beleuchtung und

der große Aufwand, den die kostspieligen Noverre'schen Ballete erheischten, nicht mit eingerechnet; überdieß hatte er eine Schuldenlast von zweymalhunderttausend Gulden, von Affligio übernommen; es war daher kein Wunder, daß sich nach wenigen Jahren ein bedeutendes Deficit vorfand, und daß im Jahre 1773 das Theater unter Sequestration des Grafen von Keglevich, seines Schwagers, kam, welcher mit dem Regierungsrathe von Pistrich und Herrn Heufeld die Bühne leitete. Im Jahre 1775 ging Noverre ab, und Angiolini trat an seine Stelle als Balletmeister. Als aber die Cohary'sche Sequestration nach dem Carneval des Jahres 1776 die Pachtung aufgab, nahm Kaiser Joseph, der erhabene Beschützer der Künste und Wissenschaften, das Theater unter seinen unmittelbaren Schutz, die italienische Oper, das französische Schauspiel, und das Ballet wurden entlassen und das deutsche Schauspiel, unter der Oberdirection des Fürsten von Khevenhüller, für Rechnung des Hofes, fortgeführt, selbem das Burgtheater, unter der Benennung: Hof- und Nationaltheater eingeräumt, und das Theater nächst dem Kärntnerthore für Privat-Unternehmungen bestimmt.

Nun begann für das deutsche Schauspiel eine neue glänzende Epoche.

Am achten Aprill 1776, wurde das neue Hof- und Nationaltheater mit dem Lustspiele: »Die Schwiegermutter,« und dem beliebten Nachspiele: »Die

indianische Witwe,« eröffnet. Die Eintrittspreise wurden herabgesetzt, um allen Ständen das Vergnügen des Schauspiels zu gewähren; dabey wurde bey Auswahl der aufzuführenden Stücke nicht sowohl auf den herrschenden Geschmack des Publikums, als auf den innern Werth derselben Rücksicht genommen. Zwar blieben Anfangs die Logen unabonnirt, und das Theater unbesucht; denn das Publikum vermißte schmerzlich die beliebten Noverre'schen Ballete; allein Kaiser Joseph, der große Menschenkenner, ließ sich dadurch nicht irren, und sagte: »Nur so fortgefahren, sie werden schon kommen;« — und er sprach wahr.

Die nächste Sorge des großen Kaisers ging dahin, die fehlenden Rollenfächer auf's zweckmäßigste zu besetzen, deßhalb ward der Schauspieler Müller auf Reisen geschickt, um die vorzüglichsten Künstler des Auslandes kennen zu lernen, und mit den tüchtigsten Engagements-Unterhandlungen anzuknüpfen.

Schon früher machte das Hof- und Nationaltheater eine bedeutende Acquisition an Madame Sacco, die im Fache tragischer Mütter, nicht sowohl durch künstlerisches Studium, als durch Wahrheit und Tiefe des Gefühles hinreißend wirkte.

Der erhabene Beschützer vaterländischer Kunst that alles, um seine Bühne zu vervollkommnen. Für jedes angenommene und aufgeführte Stück, erhielt der Verfasser den reinen Betrag der Einnahme der dritten Vorstellung als Honorar. Wenn sich ein Mit-

glied des Hof- und Nationaltheaters in einer Rolle vorzüglich auszeichnete, so geschah es nicht selten, daß der großmüthige Monarch ihm den ganzen Betrag der Tages-Einnahme zum Geschenk machte; überdieß ließ er in den Gemächern, welche aus der Burg zur Hofloge führen, eine Schauspieler-Gallerie errichten, wo Abbildungen der ersten Schauspieler, in ihren vorzüglichsten Rollen, als Beyspiel zur Nacheiferung aufgestellt wurden.

Wie sehr diesem kunstsinnigen Monarchen das Theater am Herzen lag, mag Folgendes beweisen. Eines Tages ließ er den Schauspieler Müller rufen und sagte zu ihm: »Ich will einen Versuch machen, wie unser Publikum den deutschen Gesang aufnimmt. Umlauf hat eine kleine Operette: »Die Bergknappen,« komponirt, suchen Sie sie, sobald Sie können, in die Scene zu bringen. Sie besteht nur aus vier Personen: zwey Weibern und zwey Männern und einigen Choristen. Die Hauptrolle habe ich der Cavalieri gegeben, die Stierle soll den zweyten Part darin singen, Ruprecht den Tenor und Fuchs den Baß. Die Choristen suchen Sie sich aus den Kirchen zusammen. Ich habe Rosenberg befohlen, er soll diese Leute zu Ihnen schicken. Sie werden Mühe mit den beyden Männern haben, die noch nie auf dem Theater waren. Finden Sie, daß es nicht geht, so sagen Sie es mir. — Halten Sie fleißig Proben. Adieu!«

Müller, durch das allerhöchste Vertrauen ge-

ehrt, ging mit Eifer an's Werk und hielt schon nach vier Wochen eine Art von Generalprobe in seiner Wohnung, wobey Graf von Rosenberg und Baron von Kienmayer zugegen waren und ihre vollkommene Zufriedenheit ausdrückten. Drey Tage darauf, wurde Abends im Burgtheater eine Privat-Vorstellung dieser Oper gegeben, wobey niemand gegenwärtig seyn durfte als der Kaiser und jene Personen, die er mitbrachte. Um sechs Uhr traten Seine Majestät, in Begleitung des Erzherzogs Maximilian, der Erzherzoginn Christine und des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen, in die Hofloge. Der Oberstallmeister, Fürst Dietrichstein, Graf Rosenberg, Baron Kienmayer, Kapellmeister Salieri und Gräubig, nahmen Platz im Parterre. Der Kaiser war ausnehmend zufrieden, ließ Müller rufen, und sagte ihm: »Sie haben meine Erwartung übertroffen, lieber Müller, das geht ja sehr gut, — sogar die Choristen machen ihre Sachen brav.« — Dann wandte er sich mit den Worten zu Rosenberg: »Wir müssen dieses Singspiel bald vor das Publikum bringen. — Bravo, Umlauf! Alle recht brav!« — Tages darauf, erhielt Müller ein Geschenk von hundert Dukaten, und eine jährliche Zulage von vierhundert Gulden.

Am 17. Februar 1788 wurde das erste deutsche Singspiel auf dem Hof- und Nationaltheater, bey großem Zulauf und mit allgemeinem Beyfall, vor dem Publikum gegeben. Die Sängergesellschaft

wurde mit mehreren Mitgliedern vermehrt, und von jener Zeit an, mit dem Schauspiele abwechselnd, deutsche Oper gegeben.

Am 30. Aprill desselben Jahres, trat der berühmte Brockmann zum ersten Mahle als Esser auf, und ward zum großen Gewinn des Theaters engagirt.

Im Jahre 1780 trat der große Schröder in mehreren Gastrollen mit ungeheurem Beyfall auf, welche zur Folge hatten, daß er im folgenden Jahre ein Engagement bey dem Hof- und Nationaltheater antrat, selbes aber nach Verlauf von vier Jahren wieder verließ.

Im Jahre 1786 erlitt das Theater einen großen Verlust durch den Tod der unvergeßlichen Katharina Jaquet, die in tragischen Liebhaberinnen ausgezeichnet war. Kaiser Joseph schrieb eigenhändig unter ihr Bild: »Sie starb allgemein bedauert.«

Im Jahre 1787 ward die deutsche Oper wieder entlassen, und eine italienische dafür engagirt, welche aber im folgenden Jahre gleichfalls aufgelöst ward.

Statt dem bisher bestehenden Ausschuß von fünf Inspicienten erhielt, im Jahre 1789, Herr Brockmann die alleinige Leitung dieses Geschäftes; durch ihn wurde Mad. Weissenthurn engagirt, der das Repertoir eine bedeutende Anzahl beliebter Stücke verdankt.

Der zwanzigste Februar des Jahres 1790 war der verhängnißvolle Tag, an welchem Kaiser Joseph starb und das deutsche Theater, welches er als Nationalsache betrachtete, seinen eifrigsten Beschützer verlor.

Die kurze Regierung Seiner Majestät, Kaiser Leopold des Zweyten, war für den Schauspielerstand segensreich; denn dieser großmüthige Monarch war es, der aus allerhöchster Gnade die deutschen Hofschauspieler nach dem für die k. k. Beamten und Diener bestehenden Normale pensionsfähig zu erklären geruhte. Die oberste Direction wurde dem nunmehrigen Fürsten von Rosenberg abgenommen und dem Grafen von Ugarte übertragen. Ziegler, der später das Repertoir durch manches beliebte Stück bereicherte, und Bergopzoom, welche schon früher einige Zeit bey dem Hoftheater engagirt waren, wurden neuerdings angestellt. Klingmann wurde zu gleicher Zeit engagirt. Die italienische Oper und das Ballet wurden wieder hergestellt.

Nach einem kurzen Krankenlager starb Kaiser Leopold am ersten März 1792.

Unter der milden Regierung unsers väterlich gesinnten Monarchen Sr. Majestät Franz den Zweyten, erlitt das deutsche Theater manchen nachtheiligen Wechsel, um endlich, wie ein Phönix aus der Asche, in erneuter Kraft und größerem Glanze empor zu steigen und sich des ehrenvollen Ruhmes der ersten Bühne Deutschlands würdig zn machen.

Gleich am Anfange dieser segensreichen Regierung bestimmten Mißhelligkeiten, die unter den Schauspielern eingerissen waren, Seine Majestät, die Theater in Pacht zu geben. Dieser Entschluß wurde später dahin abgeändert, daß das k. k. Nationalschau-

spiel wieder beyzubehalten sey, indem die oberste Leitung abermals dem Fürsten von Rosenberg übergeben ward. Allein die zunehmende Kränklichkeit des Fürsten schwächte dessen Theilnahme an der Kunst und beyde Hoftheater wurden im Jahre 1794 an den Freyherrn von Braun, unter dem Titel eines Vice-Directors, auf zwölf Jahre verpachtet. Herr von Alxinger wurde zum Hoftheater-Sekretär ernannt, und ein, aus fünf Mitgliedern des Hofschauspiels bestehender, Ausschuß gebildet.

Freyherrn von Braun war es weniger um Gewinn zu thun, als um die Ehre, das Hoftheater nicht nur in seiner Würde zu erhalten, sondern es nach Kräften zu vervollkommnen. Er ließ das Burgtheater neu decoriren und engagirte neben Muzarelli auch noch den berühmten Vigano als Balletmeister. Er verschaffte dem Wiener Publikum den Genuß, die großen Sänger Marchesi, Crescentini, Brizzi, und die Sängerinnen Tomeoni und Sessi zu bewundern. Nach Vigano's Abgange kamen Gioja und der berühmte Trafieri als Balletmeister. — Iffland's und der Unzelmann Gastrollen erregten Aufsehen und das deutsche Schauspiel ward durch bedeutende Acquisitionen verstärkt; hierher gehören besonders die Herren Koberwein, Koch, Roose, Krüger, Korn, und die Damen Rose, Koberwein und Korn.

Nach Alxingers Tode wurde August von Kotzebue als Theater-Sekretär angestellt, aber Parteylichkeit und Leidenschaftlichkeit gaben Anlaß zu Reibungen, die mit Kotzebue's Abgang endeten.

Seine Majestät, unser huldvoller Monarch, hatten nicht nur die Pensionsfähigkeit der Hofschauspieler zu bestätigen, sondern sie auch noch auf die hinterlassenen Witwen derselben auszudehnen geruht.

Herr Friedrich Treitschke, in neuerer Zeit Oekonomie-Director des k. k. Hofburg-Theaters, wurde im Jahre 1802 als Regisseur der Oper und Operndichter angestellt, er hat sich in dieser doppelten Beziehung bedeutende Verdienste um das Hofopern-Theater erworben.

Nach Kotzebue's Abgang wurde im Jahre 1804 Herr Joseph Sonnleithner zum Hoftheater-Sekretär ernannt.

Im Jahre 1807 legte Freyherr von Braun die Direction nieder und übergab sie einer Gesellschaft von hiesigen Cavalieren. Das Präsidium dieser Gesellschaft erhielt Herr Fürst von Eszterhazy, die Direction der Oper übernahm Herr Fürst von Lobkowitz, und die des deutschen Schauspiels Herr Graf Ferdinand von Palffy. Die Herren Brockmann, Koch und Lange wurden zu Regisseuren erwählt.

Ungünstige Zeitereignisse und steter Wechsel der Directoren wirkten nachtheilig auf das Ganze; die Gesellschaft der Cavaliere lös'te sich nach und nach auf, so zwar, daß Herr Graf von Palffy im Jahre 1814 beyde Theater auf eigene Rechnung übernahm.

Herr Joseph Schreyvogel, unter dem Schriftstellernamen »West« bekannt, ward an der Stelle des abgegangenen Herrn Sonnleithner Theater-Sekretär. Er hat sich als dramatischer Schriftsteller so-

wohl als durch die Führung seines schwierigen Postens, den er mit großer Vorliebe bekleidete, mannichfache Verdienste erworben.

In diese Epoche fällt das Engagement der berühmten tragischen Schauspielerinn Sophie Schröder; zu gleicher Zeit wurden auch Mad. Löwe und Herr Wothe engagirt.

Im Jahre 1817 entschlossen sich Seine Majestät, nachdem sich die vielfachen Zeitstürme gelegt hatten und Ihrer Vatersorge vergönnten, Ihren Blick den friedlichen Künsten zuzuwenden, die beyden Hoftheater auf Rechnung des Aerariums zu übernehmen und dem Herrn Hofrath von Füljod, als kaiserlichen Commissarius, die einstweilige Führung derselben anzuvertrauen.

Die Herren Schreyvogel und Treitschke wurden beauftragt, eine Reise durch Deutschland zu machen, um die fehlenden Fächer bey dem Schauspiel und der Oper zu besetzen, wodurch, besonders für letztere, welche dem Verfalle nahe war, manche bedeutende Acquisition gemacht wurde. Für das Schauspiel wurden, nebst vielen Anderen, Herr und Madame Costenoble gewonnen.

Im Jahre 1821 wurde Se. Excellenz Herr Graf Moritz von Dietrichstein zum Director und Herr Hofrath von Mosel zum Vice-Director ernannt.

Mehrere zweckmäßige Einrichtungen und bedeutende Engagements fanden Statt. Es wurden schnell nach einander Herr und Mad. Anschütz, die, leider

zu früh verstorbene Mlle. Sophie Müller, Herr Wilhelmi und Herr und Mad. Fichtner engagirt.

Im Dezember desselben Jahres fanden sich Seine Majestät bewogen, das Hofopern-Theater an Herrn Domenico Barbaja mit einem bedeutenden Zuschuß zu verpachten; nach beendigter Pachtzeit ward selbes dem Herrn Grafen von Gallenberg überlassen und befindet sich gegenwärtig in den Händen des Herrn Duport.

Am 11. Dezember des Jahres 1824 wurde der Hofschauspieler-Gesellschaft der neue k. k. Oberstkämmerer, Se. Excellenz der Herr Graf von Czernin als oberster Director vorgestellt. Dem geläuterten Geschmack und der Energie dieses vielseitig gebildeten Cavaliers verdankt das k. k. Hofburgtheater vorzugsweise die Erreichung der Kunsthöhe, derer es sich gegenwärtig erfreut. Er ergriff, nachdem im Jahre 1826 Herr Graf von Dietrichstein, durch Allerhöchsten Beschluß, seines Postens als Director enthoben wurde, die Zügel der Leitung mit sicherer Hand, stellte Mißbräuche ab, die störend einwirkten, engagirte Herrn Löwe, Mlle. Caroline Müller, Mlle. Peche, Herrn Herzfeld und andere mehr, und sorgt fortwährend mit regem Eifer eine Kunstanstalt, auf welche Oesterreich mit Recht stolz ist, nicht nur in seiner Würde zu erhalten, sondern zu vervollkommnen.

Im Jahre 1829 wurde der bisherige Vice-Director, Herr Hofrath von Mosel, als erster Custos zur k. k. Hofbibliothek versetzt.

Im May des Jahres 1832 ward Herr Schreyvogel, Kränklichkeit wegen, in den Ruhestand versetzt; an seine Stelle trat Herr Johann Ludwig Deinhardstein — als lyrischer und dramatischer Dichter und Redacteur der Jahrbücher der Literatur rühmlich bekannt — als wirklicher Vice-Director des k. k. Hoftheaters. Schon der Beginn seiner Amtsführung erweckte eine günstige Erwartung. Das erste neue Stück, welches er zur Aufführung brachte, war sein, schon früher zur Darstellung bestimmtes, vortreffliches Lustspiel: »Garrick in Bristol,« welches sich eines außerordentlichen Beyfalls zu erfreuen hatte. Seine unermüdete Thätigkeit, welche den Fleiß der Gesellschaft anspornt, hat in den wenigen Monaten seiner Geschäftsführung das Repertoir mit einer bedeutenden Anzahl von Neuigkeiten bereichert, die mehr Abwechslung gestattet, einen vermehrten Theaterbesuch von Seiten des Publikums zur Folge hat und zu den erfreulichsten Hoffnungen von der Zukunft berechtigt.

Möge Seine Majestät, unser angebeteter Monarch seinen väterlichen Schutz der deutschen Kunst nicht entziehen, möge Se. Excellenz, der oberste Herr Hoftheater-Director mit löblichem Eifer fortfahren, das Beste zu wollen, so wird Wien bald ein Institut besitzen, das nicht nur mit allen deutschen, sondern auch mit den berühmtesten Bühnen des Auslandes rühmlich in die Schranken treten kann.

